

Sanka, eine Lernbegleithündin macht Schule

Julia K. Schlichting

Sanka ist eine junge Leonbergerhündin, die von ihrer Halterin Julia K. Schlichting ganz gezielt für ihren zukünftigen Job als Lernbegleithündin an der Kooperativen Waldschule Schwanewede vorbereitet wird. Ihren Einsatz hat sie in einer integrierten 5. Klasse, in der ihre Halterin als Klassenlehrerin u.a. Deutsch unterrichtet. Seit sie 12 Wochen alt ist, konnte Sanka in der sozial sensiblen Phase bereits ein- bis zweimal wöchentlich mit in die Schule gehen, um sich an ihren zukünftigen Arbeitsplatz, insbesondere an rennende und ballspielende Kinder sowie an den Lärmpegel zu gewöhnen. In kurzen Sequenzen sind ihre Einsatzmöglichkeiten erprobt und ihr Verhalten von Frau Schlichting analysiert worden, die als Hundetrainerin über eine 20-jährige Praxis verfügt. Zusätzlich haben sich Sanka und ihre Halterin in einer einjährigen Ausbildung professionell zum Mensch-Hund-

Therapiehund ausbilden lassen. Die Abschlussprüfung im Februar 2015 hat das Team mit „sehr gut“ und dem Prädikat „Auszeichnung“ abgeschlossen.

Für Sanka hat Frau Schlichting den Begriff des Lernbegleithundes definiert, weil dieser Begriff die Aktivitäten der Hündin in der Schule am besten zum Ausdruck bringt. Die Begriffe Schulhund sowie Therapiehund sind in Literatur und Praxis verbreitet, aber auch sehr unspezifisch und laden daher zu Verständnisproblemen ein bzw. können leicht zweckentfremdet werden. Der Begriff *Schulhund* wird für alle Hunde benutzt, die im Schulkontext auftauchen. Dazu gehören mitgeführte Hunde des nicht-pädagogischen Personals genauso wie konkret arbeitende Hunde unter der Leitung eines Pädagogen. Daher ist die Aussagekraft dieses Begriffs zu gering. Und

Therapiehund in der Schule erweckt leicht den Eindruck, dass bei den SchülerInnen Therapiebedarf bestehe, der wiederum das Vorhandensein von entsprechenden Defiziten suggeriert.

Auf das Tätigkeitsfeld von Sanka bezogen, ist die Schule vor allem *Lernort*; dementsprechend soll die die Hündin in erster Linie das Lernen der SchülerInnen begleiten. Frau Schlichting setzt Sanka dabei in pädagogischer und didaktischer Weise ein. Die Hündin hat daher in jeder Handlungssituation eine lernbegleitende Funktion und wird somit als **Lernbegleithündin** angemessen begrifflich gefasst.¹

Vom Wesen her ist Sanka eine typische Vertreterin ihrer Rasse, dem Leonberger. Sie ist gutmütig, lärmunempfindlich und sehr vorsichtig und gelassen im Umgang mit Kindern. Das lernt sie insbesondere auch im Alltag durch das 2-jährige Kind der Familie. Sie besitzt eine sehr hohe Frustrationstoleranz, die mit anderen wesentlichen Eigenschaften, wie Aggressionsverhalten, Beutetierfangverhalten und der Bereitschaft zu lernen, von einer fachkundigen Kynologin im Schulungszentrum für Hundetrainer Ziener und Falke überprüft worden ist. Sanka verfügt darüber hinaus über eine hohe Bereitschaft sich unterzuordnen und zeigt wenig bis gar keine Verteidigung von Ressourcen. Damit hat sie ideale Voraussetzungen, um als Lernbegleithündin zu



¹) Im Zuge der Inklusionsbestrebungen sind „Lernbegleiter“ eingeführt worden. Daran angelehnt verwendet die Autorin den Begriff des Lernbegleithundes; mit einer entsprechenden forschenden, passiveren Rolle, die nicht intellektuell motiviert ist, sondern den natürlichen Instinkten des Hundes entspricht und nur vom Hundeführer pädagogisch angelegt sein kann.



Julia K. Schlichting ist eine erfahrene Hundetrainerin, die über eine 20-jährige Praxis verfügt. Sie hat sich insbesondere auf Einzeltraining spezialisiert. Zusammen mit Sanka hat sie die einjährige Ausbildung zum Mensch-Hund Therapieteam absolviert. Ihre mit Auszeichnung abgeschlossene Abschlussprüfung befähigt sie, Sanka mit in alle Einrichtungen zu führen, in denen Sanka mit Menschen in Kontakt treten kann. Frau Schlichting arbeitet als Gymnasiallehrerin an der KGS Waldschule Schwanewede, nachdem sie an der Georg-August Universität Göttingen sowie an der Harvard University (USA) in Literaturwissenschaft promoviert hat.

näher eingegangen werden kann. Die wesentlichen Aspekte sind in einem wissenschaftsorientierten Poster, das auch in der Schule als Information aushängt, zusammengeführt.

Dieses Konzept ist in der Hundegestützten Pädagogik anzusiedeln, die wiederum eine Unterkategorie der Tiergestützten Therapie und Pädagogik ist und bewusst geplante pädagogische, psychologische und sozialintegrative Angebote mit Tieren für Kinder und Jugendliche umfasst. Die Lernbegleithündin Sanka soll dementsprechend in einem relativ weiten Tätigkeitsbereich eingesetzt werden, das im Folgenden hinsichtlich der pädagogischen Leitlinie, der didaktischen Zielsetzung, der Durchführbarkeit und der zu erwartenden Ziele kurz skizziert wird.

Der Bildungsauftrag der Schule verlangt u. a., „Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu entfalten“³ und setzt sich als Ziel, das Empathieempfinden der SchülerInnen zu stärken und Rollenbilder aufzubrechen. Mithilfe einer konkreten Zielsetzung und einer pädagogischen und didaktischen Feinplanung kann eine Lernbegleithündin dabei helfen, diese hohen Ziele zu erreichen.

Bei dem Einsatz von Sanka ist nicht immer maßgeblich, dass Sanka mit den SchülerInnen interagiert. Entscheidend ist vielmehr die inhaltliche Verknüpfung mit Sanka und dem konkreten Unterrichtsstoff. Dadurch soll bei den SchülerInnen eine emotionale Verknüpfung hergestellt werden, die lerntheoretisch gesehen motivationssteigernd wirkt und dazu beiträgt, dass das Gelernte nachhaltiger gespeichert wird.

Das zugrunde gelegte pädagogische Konzept basiert darauf, dass Sanka zur Unterstützung eines aktiven Lernprozesses in den Unterricht der integrierten 5. Klasse von der Klassenlehrerin, insbesondere in den Fächern Deutsch und Eigenverantwortliches Lernen (EVA), mitgeführt wird und Frau Schlichting flexibel entscheiden kann, in welchen konkreten Stunden und bei welchen Unterrichtsinhalten Sanka beteiligt wird. So sind beispielsweise pädagogisch wirkungsvolle Situationen denkbar, die sich auch ohne aktive Anbahnung der Pädagogin Frau Schlichting entwickeln können. Dazu gehören vor allem die Perspektivübernahme der SchülerInnen in andere Menschen und Lebewesen oder in Positionen, in Konfliktsituationen, bei denen Sanka helfen kann, beispielsweise durch

arbeiten. Der Film „Sanka stellt sich vor“, der über Sankas Wesen Aufschluss gibt, ist eigens als Information für die Eltern der Kinder der Klasse 5B3 gedacht und produziert worden.

Das Konzept der Lernbegleithündin Sanka basiert auf Erkenntnissen aus der Lernforschung, den Erfahrungen aus der Psychotherapie und aus Ergebnissen der empirischen Qualitätsforschung hinsichtlich der vielschichtigen Mensch-Hund-Wirkung, auf die hier allerdings nicht

2) Unter dem Link <https://www.youtube.com/watch?v=4OEOZQV0bUc&feature=youtu.be> kann man sich über Sanka und ihr Wesen erkundigen und darüber hinaus den Junghund in Aktion erleben.

3) Vgl. Niedersächsisches Schulgesetz in der Fassung vom 3. März 1998, §2, Bildungsauftrag der Schule, S.5.



eine Konfliktbeschreibung aus ihren Augen. Das Identifikationspotenzial mit der Klasse und Schule wird durch Sanka als Klassenhund besonders gestärkt, die Rollenbilder und ihre gelebten Vorurteile werden im Umgang mit der Hündin neu erlebt und variiert. Die Schülerinnen üben im Umgang mit Sanka die Regeleinhaltung und erweitern ihre Planungskompetenz durch die Organisation von bestimmten Aktionen, in denen Sanka immer ein Teil ist.

Die didaktischen Zielsetzungen bestehen darin, die Lernbegleithündin Sanka in binnendifferenzierender Weise einzusetzen und damit den aktiven Lernprozess zusätzlich zu den „normalen Maßnahmen“ fördernd und unterstützend voranzubringen. Die Schülerinnen aller Schulformen werden im Deutschunterricht sowie im Eigenverantwortlichen Unterricht je nach Leistungsstand und anderen individuellen Merkmalen der Schülerinnen durch unterschiedliche Aufgabentypen und Materialien an das Lernen herangeführt. Diese Differenzierung kann durch Sanka noch verbessert werden, da sie in das didaktische Konzept des Unterrichts eingebunden ist. Sie kann dazu beitragen eine neue

Dynamik in das Unterrichtsgeschehen zu bringen und damit eine Verbesserung der Lernmotivation und eine höhere Leistungsbereitschaft zu bewirken, wodurch möglicherweise sogar eine emotionale Bindung an die Unterrichtsthemen erreicht werden kann. Mit bewusst eingesetzten Methoden können die aktiven Lernprozesse unterstützt werden, die individuellen Lernwege und Erarbeitungsformen geöffnet und so z. B. auch die Fehlerbeseitigung in Texten geübt werden.

Im Folgenden gibt es einige konkrete Beispiele:

Die 5.-Klässler haben in ihrer ersten Unterrichtseinheit auf der neuen Schule im Fach Deutsch das Verfassen von Briefen gelernt. Dabei durften sie ihrer Grundschullehrerin Briefe aus der neuen Schule schreiben, in denen sie insbesondere über Sanka erzählt haben. Gleichzeitig mussten sie lernen begründet eine Meinung zu vertreten. Als Klassenarbeit haben sie einen Brief an den Schulleiter verfasst, in dem sie ihn baten, Sanka für das ganze Schuljahr ohne Einschränkung als ihre Lernbegleithündin zu genehmigen. Sie mussten dafür mindestens fünf Begründungen

finden, mit denen sie ihre Meinung bekräftigen sollten. Fast alle Schülerinnen fanden deutlich mehr Begründungen für eine einhellige Meinung. Sanka als täglichen Bestandteil des Unterrichts zu haben.

Durch die Lernbegleithündin werden unterschiedliche Lernwege, beispielsweise in der Unterrichtssequenz „Bildergeschichten schreiben“, angebahnt. Das Phantasiepotenzial wird wesentlich erweitert, wenn es um „ihre Sanka“ geht. Auch die Zugangsmöglichkeiten zu Themen sind individueller, da jeder andere Erfahrungen mit einem Hund gemacht hat und auch unterschiedliche Situationen mit Sanka verbindet. Gleichzeitig schreiben die Schülerinnen aufgrund dieser emotionalen Bindung gerne längere Texte und üben dadurch Rechtschreibung und Ausdrucksvermögen, auch ohne dass dies zum eigenen Lerngegenstand gemacht werden müsste. Selbst ansonsten schüchterne Schülerinnen werden über das „Thema“ Sanka aktiviert, sind produktiv und wollen ihre Texte sogar vorlesen. Rechtschreibschwache Schülerinnen bekommen von der Lehrerin eigens verfasste Texte aus der Rubrik „Neues von Sanka“, in denen typische Fehler versteckt sind, die sie erkennen und verbessern sollen.

Darüber hinaus bietet es sich an, neue didaktische Ideen auszuprobieren; so wird beispielsweise Sanka als didaktischer und methodischer „Schonraum“ genutzt: Schüchterne Schülerinnen bekommen für die mündliche Beteiligung eine vorgeschaltete Übungsphase, in der sie Sanka die Ergebnisse präsentieren und sich darin üben, frei zu sprechen und Selbstvertrauen zu gewinnen. Das, was sie zuvor der Hündin erzählt haben, fällt ihnen, so die Erfahrung, leichter, vor der ganzen Klasse vorzutragen⁴. Dieser „Schonraum Sanka“ ist auch für das Lesenüben von den Schülerinnen mit Lese-Rechtschreibschwäche in der Klasse anwendbar.

Die klassischen Betätigungsfelder eines Hundes im Schulkontext, wie gestreichelt zu werden und sich neben Schülerinnen



Sanka, mit ihrer Halterin Julia K. Schlichting, Schülerinnen ihrer Klasse und deren Väter im Altpapiercontainer, den die Klasse mit ihren Papiersammlungen am Ende des Tages gefüllt hatte

zu setzen, die unruhig sind oder Konzentrationsschwierigkeiten haben, sind ebenfalls Teil von Sankas Arbeitsfeld. Die Konzentrationsleistung der gesamten Lerngruppe steigt signifikant an, wenn Sanka am Unterricht teilnimmt und motivierend wirkt. Zurzeit ist sie als Junghund aber noch nicht in der Lage, sich über einen längeren Zeitraum bei bestimmten Schülerinnen abzulegen und ihrerseits Ruhe auszustrahlen. Sobald sie in ihrer Entwicklung so weit ist, dass sie selbständig hilfebedürftige Schülerinnen erkennt, wird sie diese auch frei wählen dürfen.

Bisher muss sie noch von ihrer Halterin, mit der sie im Team arbeitet, konkret angeleitet bzw. eingebunden werden. Davon sollen drei Projekte kurz vorgestellt werden:

Das erste Projekt: Sanka hat vom ersten Tag an identifikationsstiftend gewirkt. Die Schülerinnen kamen gerade von den Grundschulen, mussten sich an der großen Schule zurechtfinden und sich als Klasse bilden und empfinden. Dabei hat die Hündin auf verschiedene Weise geholfen. Sie hat der Klasse einen Rahmen gegeben, die Schülerinnen waren schnell die Klasse mit Hund. So unterschiedlich die Schülerinnen auch sind, sie sind im gemeinsamen Nenner „Sanka“ verbunden und empfinden sich als Gemeinschaft. Die Klasse 5B3 ist mit ihrer Lernbegleithündin in die Altpapiersammlung⁵ eingestiegen und sammelt auch darum fleißig, weil Sanka diejenigen belohnt hat, die so viel sammelten, dass sie es nicht alleine zur Schule

4) Der „Schorraum Sanka“ bietet schüchternen Schülerinnen die Möglichkeit, Sanka zu erzählen, was sie gelernt haben und so ihr Wissen zu rekapitulieren und zu erkennen, wo sie noch Schwierigkeiten haben. Den „Schorraum Sanka“ können diese Schülerinnen auch dazu nutzen, mündliches Beteiligungsverhalten zu üben, ohne dass die ganze Klasse zuhört. Diese Übung soll ihnen Selbstvertrauen geben, sich auch vor den Mitschülern zu äußern.

5) Die Altpapiersammlung ist eine schulische Aktion, in der die Schülerinnen das Altpapier der Gemeinde Schwanevede sammeln und dafür anteilig den Wert des Papiers erhalten, mit dem die Waldschule Schwanevede Hilfsprojekte in Ländern wie Afghanistan, Syrien und afrikanischen Ländern unterstützt.

Lernbegleithündin Sanka

- Ein Hund macht Schule -

„Wir sind so gerne in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat.“ (Autor: Schopenhauer)

Der Hund ist in der Lage, durch verschiedene Wirkungsweisen den Menschen zu aktivieren

Gründe dafür beim Hund:

- 14.000-jährige (nach neuesten Erkenntnissen sogar 30.000-jährige) Domestizierung führt zu gemeinsamer Verständigungsbasis
- sehr hohe Anpassungsbereitschaft
- große Lernerfolgsbereitschaft
- Rudelverhalten mit Nicht-Artenossen ist sehr ausgeprägt

Gründe dafür beim Menschen:

- „Kinderschema“ nach K. Lorenz (1947) weckt menschliche Instinkte
- stärkt das Bindungsverhalten und fördert die Kommunikationsbereitschaft
- freier, verlässlicher „Partner“ Hund löst Gefühle wie Geborgenheit aus
- der Mensch fühlt sich angenommen, weil er nicht bewertet wird



Positive Auswirkungen sind auch im schulischen Kontext zu erwarten

Konzentrationsstärkung durch entspannte Atmosphäre

Stressreduzierung durch Stimmungübertragung
→ Sankas Gelassenheit wirkt ab

Cartersmenge im Blut fällt durch Körperkontakt und Streicheln eines Hundes signifikant ab → Aggressionsbereitschaft sinkt

Bindungshormon Oxytocin fördert Empfinden und Kommunikationsbereitschaft und wird durch Streicheln eines Hundes signifikant mehr ausgeschüttet

Führungsverhalten wird angeregt → Rollenbilder werden überprüft und neu ausprobiert → Jungen und Mädchen auf neuen Wegen

Motivationssteigerung und Lust (statt Frust) auf Schule = Vorfreude auf Sanka

Zunehmende Aufgabenerwartung, wird dadurch angeregt, sie Bestrafung Zeit mit Sanka zu verbringen

nähere Leistungsbeurteilung durch motivationale Verstärkung und thematische Eingebundenheit (Sanka)

Gemeinsames Interesse „Sanka“ stärkt Klassengemeinschaft und Kommunikationsbereitschaft

„Sankiraum Sanka“ soll zu zusätzlicher Beteiligung schüchternen Schülerinnen führen

Erfahrungserfolge und Kompetenzsteigerung sollen Klassenklima stärken

Wahrnehmung, Empfindungs- und Aktivitätsmöglichkeiten werden vielfältig eröffnet

Sozialkompetenz und Zugehörigkeitsgefühl zur Klasse (und Schule) durch „Zeit“ Sanka stärkt Wir-Gefühl



Aufsicht von Wirkmechanismen und angestrebten Zielen

© 2014 S. Knebel

Pädagogische Leitlinien: Die Einzelgespräche sollen funktional und im Bereich der Verantwortungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein und Regelmäßigkeit stattfinden und sich über die gesamte Unterrichtszeit erstrecken. Die Einzelgespräche sollen dabei durch einen hohen Anteil an gemeinsamer Aktivierung und Interaktion gekennzeichnet sein und geläufig. Schülerleistungen werden nicht in ihrer Leistungsbereitschaft bewertet, sondern durch die Qualität der Interaktion. Sanka soll mittels Selbstbestimmung des Menschen sein. Sie soll nicht als ein isoliertes Merkmal der Schüchternheit, sondern als ein zentraler Bestandteil der Schüchternheit gesehen werden. Sanka soll als ein zentraler Bestandteil der Schüchternheit gesehen werden. Sanka soll als ein zentraler Bestandteil der Schüchternheit gesehen werden.

Pedagogische Schwerpunkte: Sanka soll genutzt werden, um die Schüchternheit der Kinder zu stärken. Sanka soll genutzt werden, um die Schüchternheit der Kinder zu stärken. Sanka soll genutzt werden, um die Schüchternheit der Kinder zu stärken.

Tierethische Grundsätze: Aufgaben müssen für den Hund angemessen und realisierbar sein und dürfen zu keiner Zeit eine Überforderung darstellen.

Wer Sanka können lernen möchte, kann sich den Film „Sanka stellt sich vor“ ansehen: <https://www.youtube.com/watch?v=40R0ZyVtUk>
Notizen: notizen@vfu.de

Wer Fragen zu diesem Projekt „Lernbegleithündin Sanka“ hat, kann sich gerne mit Julia K. Schöningh in Verbindung setzen

Sankas Tätigkeitsbereich ist der Klassen 5A2 und in „Papa“ Klasse 5B3



bringen können. Sanka hat das Papier gemeinsam mit ihrer Halterin abgeholt, sofern es eine bestimmte Menge überschritten hat. Das war der Anreiz, sich mit mehreren Klassenkameraden zusammen zu tun, um mit vereinten Kräften im Ergebnis mehr Papier zu bekommen. Eltern, Großeltern und die Nachbarschaft wurden involviert und ihr Organisationstalent war dabei so enorm, dass zeitweise der Abtransport schwierig wurde. Die zweite Motivationsvariante bestand darin, dass die Schülerinnen von ihren Eltern zu Sanka nach Hause gefahren wurden, wo die Kinder ihren Eltern Sanka vorstellen konnten und neben der Papierlieferung auch Streicheleinheiten vergeben durften.

Das zweite Projekt bestand in einem Spendenaufruf für Bedürftige, insbesondere Flüchtlinge, alte Kleidung und Spielsachen zu sammeln, die nicht mehr benötigt werden. Die Kinder sind dabei so aktiv gewesen, dass sie mehrfach mit Tüten und Säcken in die Schule gekommen sind und darüber hinaus viele Eltern bereit waren, ihre ausgesuchten Spenden vorbeizufahren, wenn sie dafür auch mal Sanka begrüßen dürften. So ergab sich, dass, wie bei der Altpapiersammlung, fast jeden Nachmittag jemand gekommen ist, der seine Spenden ablieferte und dabei Sanka treffen konnte.



Sanka mit ihrer Klasse 5B3 in der Roten Aula vor den gespendeten Stofftieren

Die Spendenbereitschaft hat auch deswegen nicht abgenommen, weil die Klasse die Idee hatte, Stofftiere in Sankas Namen zu sammeln. In der Roten Aula der Schule ist von Frau Schlichting ein Hundekorb aufgestellt worden, der täglich mit guterhaltenen Stofftieren gefüllt worden ist. Die Idee, alte Dinge lieber zu spenden als wegzuworfen, ist durch den vollen Hundekorb präsent geblieben und hat die Spendendynamik angetrieben. Und frei nach dem Motto „Hunde können auch auf Holz rumkabbeln, sie brauchen keine Kuscheiltiere, die noch Kinder erfreuen können“ sollte den Kindern ein Bewusstsein vermittelt werden, welches Kaufverhalten sich in unserer Gesellschaft für einen Haushund etabliert hat (im Gegensatz zur Spendenbereitschaft und Bedürftigen zu helfen), sodass es zu einem enormen Wirtschaftsfaktor geworden ist.

Die lokale Presse hat über diese Flüchtlingshilfe in zwei Zeitungsartikeln⁶⁾ mit jeweils großem Foto berichtet und die

6) Die Projekte der 5B3 und Sanka wurden in der Lokalpresse veröffentlicht. Im Wesenkurier erschien „Kuscheltiere in Zeiten der Not“ am 20.12.2014 und im Das BIV wurde der Zeitungsartikel „Der Hund, der motiviert“ am 24.12.2014 veröffentlicht.

Schülerinnen in ihrem Engagement auf diese öffentlichkeitswirksame Art gewürdigt, sie in ihrer Hilfsbereitschaft bestärkt und zu weiteren Aktivitäten motiviert. Weitere Pressetermine sind bereits geplant, in denen Sanka als Lernbegleithündin im Mittelpunkt stehen soll.

Das dritte Projekt, ebenfalls auf Anregung der Schülerinnen, ist „Sankas Weihnachtsbasar“, die umfunktionierte Weihnachtsfeier der Klasse gewesen. Die Schülerinnen haben gebastelt und gebacken, um es für einen guten Zweck auf dem Basar an ihre Familien und Freunde abzugeben. Dabei ist bemerkenswert, dass gerade die Jungen im Sinne überdachter Rollenbilder Weihnachtskarten gebastelt, Hundeformen gestrickt und Hundekissen genäht haben. Niemand fand das komisch, es ist aber auch nicht besonders herausgestellt worden, was ebenfalls zur Bestätigung eines alten Rollenbildes beitragen könnte. Jeder hat sich gefreut, dass die Klasse viele Produkte auf ihrem „Sankabasar“ anbieten konnte. Die Jungen haben genauso viele Plätzchen gebacken wie die Mädchen. Es entstanden konventionelle Kekse für Menschen und spezielle „Hundekesse“ als Leckerli. Die Arbeit bestand aber nicht nur in der Herstellung

der Produkte, sondern vor allem in der Realisierung des Wunsches und der Organisationsbereitschaft der Schülerinnen, diesen „Sankabasar“ so schön wie möglich zu gestalten und ihren Eltern so Sanka zu präsentieren. Das wollten sie natürlich auch damit die Eltern bereit waren, viele Produkte zu kaufen, um so viel Geld wie möglich für den wohltätigen Zweck einzunehmen.

Neben diesen Projekten sind es auch gerade die sekundären pädagogischen Ziele und Wege, die durch Sanka angebahnt werden: Sanka ist selbst eine junge Hündin, die die Welt in vielen Bereichen erst kennen lernen muss. Den Schülerinnen geht es im Schulkontext häufig ähnlich, sie stehen vor Herausforderungen, die sie meistern müssen. Auch Sanka hat in ihrer Schulzeit bereits Hürden genommen, bei denen die Schülerinnen ihr helfen konnten. Das Treppen-Beispiel soll dies verdeutlichen:

In den ersten Tagen von Sankas Schulbesuchen in der Klasse 5B3 hat sich der Welpe nicht getraut, die Treppe zum Klassenraum im ersten Stock hochzulaufen, geschweige denn herunter. Grund dafür war, dass Frau Schlichting Sanka aus Gründen der Gelenkschonung im häuslichen Alltag bei jedem Treppengang trug, weshalb sie noch nicht mit Treppen vertraut war. Das wurde den Schülerinnen erklärt. Trotzdem regte die Lehrerin an, dass Sanka im schulschen Kontext aus pragmatischen Gründen die Treppe ruhig gehen dürfe. Irgendwann kamen die Schülerinnen auf die Idee, mit ihr gemeinsam nacheinander die Treppe auf allen Vieren hochzulaufen und sich dabei ganz ruhig zu verhalten. Tatsächlich lief Sanka mit ihnen mit, als wäre sie schon immer Treppen gelaufen. Die Schülerinnen fühlten sich als Vorbild für Sanka. Gleichzeitig wurde ihnen von Frau Schlichting erklärt, warum Sanka scheinbar plötzlich die Bereitschaft gezeigt hat, die Treppe hochzulaufen. Dabei wurde die positive, beruhigende Wirkung der Körperhaltung, die entspannte Atmosphäre und Sankas Rudelempfinden sowie der Folgeinstinkt in einer Gruppe für Sanka thematisiert. Die Treppe wieder hin-

unterzugehen hat sich Sanka nach dem erfolgreichen Hinaufgehen trotzdem über längere Zeit nicht zugetraut und hat sich vor der Treppe regelrecht verweigert. Die SchülerInnen waren sehr bemüht um die Hündin und überlegten, welche Ängste sie haben könnte (z.B. Höhenangst) und wie sie ihr die Angst nehmen könnten. Eines Tages kamen sie auf die Idee, gemeinsam im Pulk die Treppe hinunterzugehen, damit Sanka den Höhenunterschied durch voranlaufende SchülerInnen nicht wahrnimmt. Nachfolgende SchülerInnen gaben ihr Sicherheit. Diese Gruppenbildung hatte Erfolg, Sanka ging mit ihnen die Treppen herunter und von da an tat sie es jedesmal. Sanka hat die Herausforderung gemeistert und die SchülerInnen waren in diesem Fall ihr Lernbegleiter. Den SchülerInnen konnte man ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit Hunden noch Tage danach anmerken. Ereignisse wie diese haben zu einer noch engeren Bindung zu Sanka als ihre Lernbegleithündin geführt; zudem fühlen die SchülerInnen sich in die Pflicht genommen, die auch für sie neue Schule für Sanka so angstfrei wie möglich zu gestalten. Hier hat für die SchülerInnen Lernen in authentischen Situationen stattgefunden. Die SchülerInnen haben selbstständig eine Lösung gefunden und im Übertragenden Sinne noch etwas für ihre Lebenswelt und den darin enthaltenen Herausforderungen gelernt.

Die erwarteten Ziele durch einen Einsatz eines wie oben skizzierten Lernbegleithundes, wie Sanka es ist, lassen sich in vier Oberkategorien fassen:

Zum einen soll eine emotionale Bindung an den Unterrichtsstoff erreicht werden, die zu einer breiteren Aktivierung der SchülerInnen führt. Auf dieser Grundlage ist eine höhere Leistungsbereitschaft zu erwarten. Inhalte und Wissen werden auf mehreren Lernwegen erfahren, die motivationale Verstärkung und die intrinsische Motivation können dazu führen, dass das Erlernete viel präsenter bleibt, nachhaltiger und vielschichtiger verknüpft wird.

Zum anderen sollen die Empathie und Perspektivübernahme in besonderer Weise geschult werden, da das Lernen mit Hund auch immer einschließt, sich zu fragen, wie es dem Hund in dieser oder jener Situation geht und was man für den Hund angenehmer gestalten kann. Dieses Einfühlen wird auf Klassenkameraden übertragen und führt zu einem größeren Verständnis füreinander. Das Fürsorgeverhalten für den Hund färbt auf die Mitmenschen ab.

Als drittes Ziel soll die Regeleinhaltung eingeübt werden, die ein Bestandteil des grundsätzlichen Miteinanders ist und die, am Beispiel von Sanka, von ihr selbst eingefordert wird und damit bei den SchülerInnen gefördert wird.

Viertens wird über Sanka die Reflektion über den eigenen Wissensstand angebahnt. Im Internet wird eine Homepage (www.lernbegleithund.de) vorbereitet, auf der Sanka aus ihrer Sicht erzählt, was sie im Deutschunterricht gelernt hat. Die SchülerInnen haben mit Kommentarfunktionen die Möglichkeit, mit Sanka in ein Zwiegespräch zu treten und Nachfragen zu stellen. Andere SchülerInnen können diese Fragen stellvertretend für Sanka beantworten (Binnendifferenzierung: stärke-

re SchülerInnen helfen anderen und üben das Erklären), da - augenzwinkernd - ein Hund nicht immer am Rechner sitzen darf. Das stellt in gewisser Hinsicht auch eine Kontrollfunktion (keine Bewertungsfunktion!) dar, wie der Wissensstand der SchülerInnen ist, und es kann gegebenenfalls auch didaktisch nachgearbeitet werden. Diese Form der Reflektion über den eigenen Wissensstand kann zu einem bewussten Umgang mit dem eigenen Lernstand und der Bereitschaft führen, Schwächen und Lücken zu erkennen, aber auch sich bereits Erlerntes als solches bewusst zu machen. Dieses interaktive Medium führt, anders als die Checkliste am Ende einer Einheit, zu einer begleitenden Aufarbeitung des Lernstoffs.

Diese didaktischen und pädagogischen Vorhaben basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen darüber, welche Wirkmechanismen zwischen Hunden und Menschen möglich sind (siehe Poster S.45). Die Ergebnisse dieses Lernbegleithunde-Einsatzes werden evaluiert, gegebenenfalls überarbeitet und verfeinert und einem breiten didaktisch interessierten Publikum zur Verfügung gestellt. ■

